

Alle Verletzten gefunden, alle versorgt

100 Helfer des Jugendrotkreuzes beteiligen sich an Gemeinschaftsübung beim Ersinger Badensee:

Platzwunden, Brüche, Vermisste: Für die 100 Helfer des Jugendrotkreuzes gab es am Samstag am Ersinger Badensee viel Arbeit. Sie nahmen an der ersten Übung des Jugendrotkreuzes Ulm/Alb-Donau teil.

FRANZ GLOGGER

Ersingen. Eine Menge künstliches Blut ist am Samstag beim Ersinger Badensee geflossen: Damit wurden die „Verletzten“ angemalt, die bei der ersten großen Gemeinschaftsübung des Jugendrotkreuzes mitgemacht haben. „Die Jugendlichen sollen hier lernen, mit einer realistischen Notfallsituation zurechtzukommen und Patienten fachgerecht zu versorgen“, erklärte Kreisjugendleiter Roland Messerschmid, der für die 30 Jugendgruppen im Stadt- und Landkreis zuständig ist. In die Übung eingebunden waren auch die Rotkreuz-Rettungshundestaffel Günzburg und die Jugendfeuerwehr Erbach. Insgesamt waren etwa 100 Kräfte im Einsatz.

Angenommen wurde ein Unglück am Rande eines Open-Air-Konzerts: Demnach waren Jugendliche auf die Silos des früheren Kieswerks geklettert, um besser sehen zu können. Die maroden Bauwerke stürzten um, wobei sich etliche



Schnell versorgt werden mussten die „Verletzten“ bei der Gemeinschaftsübung des Jugendrotkreuzes, schließlich war es am Samstag am Ersinger Badensee ziemlich kalt. Suchhund „Udine“ und ihr Führer Kurt Buser warteten derweil auf ihren Einsatz, daneben Rettungshunde-Einsatzleiter Kai Fuhrmann



Fotos: Franz Glogger

schwer verletzten: Brüche, Prellungen, Platz- und Schürfwunden. Einige waren ins kalte Wasser gerutscht und kämpften gegen Unterkühlung, andere erlitten einen Schock und flüchteten in den nahen Wald. Zudem setzte ein gerissenes Stromkabel einen alten Schuppen in Brand, was den Einsatz der

Jugend-Feuerwehr Erbach erforderte. Um 10 Uhr löste eine Gruppe Jugendrotkreuzler den Alarm aus, die zufällig auf einer Radtour an der Unglücksstelle vorbei gekommen waren. Sie verschafften sich einen Überblick und merkten schnell, dass sie allein überfordert waren. Bald trafen weitere Helfer ein. Sie

versorgten die Leichtverletzten, legten Notverbände und beruhigten. Viel Sachverstand brauchte sie für die Knochenbrüche: Vorsichtig wurden die Verletzten geborgen und die in Mitleidschaft gezogenen Glieder ruhig gestellt. Wie alle anderen Verletzten wurden sie in das inzwischen aufgebaute Notaufnahme-

zelt gebracht, wo Namen und Verletzungen notiert wurden. Notärzte veranlassten dann das Weitere.

Große Sorge bereiteten in dem Szenario die ins Dickicht geflüchteten Vermissten. Ihnen drohten wegen der Kälte lebensbedrohliche Unterkühlungen. Ein Fall für Labradorhündin „Udine“ und Kurt Buser aus

dem bayerischen Gundelfingen. Zusammen bilden sie ein so genanntes Flächensuchteam. Nachdem Buser die Windrichtung geprüft hat, lässt er Udine von der Leine. Ruhelos streift sie umher, bereit Witterung aufzunehmen. „Sie riecht das in Stresssituationen vermehrt ausgeschüttete Adrenalin“, erklärt der Hundeführer. Im Zickzack durchkämmt die vorauseilende Udine das Gelände. Plötzlich kehrt sie zurück. Im Maul hat sie das zuvor an ihrem Halsband baumelnden „Bringsel“, ein Lederstück. Nach diesem schnappt sie, wenn sie eine Person gefunden hat, kehrt zum Hundeführer zurück. Buser weiß nun Bescheid, leint Udine an und gibt den Befehl „Zeig“. Udine hat es eilig, an den Fundort zurückzukehren. Inmitten von großen Kieshaufen sitzen drei Jugendliche, verängstigt, frierend, aber nur leicht verletzt. Nun können auch sie geborgen werden. Inzwischen ist die Erbacher Jugendfeuerwehr mit Martinshorn und Blaulicht angerückt, um den Schuppenbrand zu löschen.

„Manches war ein bisschen chaotisch, das meiste aber hat recht gut geklappt“, lobte Messerschmid im Anschluss an die Übung. Für ihn und sein Team ist klar, dass das nicht die letzte gemeinsame Übung war. „Dann aber mindestens drei Monate später“, versicherte er seiner fröstelnden Helferschar.